

Aktuell in Münchner Galerien

Zurück zur Natur

„Natura forte“ heißt eine Ausstellung in der *Künstlerwerkstatt Lothringer Straße*, bei der auf Umwegen wieder einmal der Begriff „Frauen-Kunst“ thematisiert wird. Sieben Künstlerinnen proklamieren mit ihren Arbeiten so etwas wie einen sanften Umgang mit der bedrohten Natur. Wider das als männlich angesehene Prinzip der Stärke setzen sie auf nachgiebiges Sich-einfühlen in Rhythmen und Abläufe natürlicher Lebenszyklen.

Was damit gemeint ist, führt beispielsweise *Sabine Fockner* mit einer ebenso einfachen wie überzeugenden dreiteiligen Boden-Installation vor. Drei Spiralen aus Torf, Grassoden und Eisenschrott liegen nebeneinander. Die Naturprodukte fügen sich leicht und organisch in die Form. Wie sperrig und aggressiv erscheint dagegen der metallische Abfall. Die, im Ausstellungstitel proklamierte Stärke der Natur liegt in der Nachgiebigkeit und Anpassungsfähigkeit ihrer Materialien begründet.

Für die Künstlerinnen heißt das weitgehender Verzicht auf artifizielle oder synthetische Produkte. *Dorothea Rese-Heim* legt im Raum schwingende Muster aus Zweigen und handgeschöpften Papieren aus. Die Dänin *Jane Balsgaard* hängt stilisierte Wölkchen aus Weidenruten und Pflanzenpapier über einen mit Bruchsteinen markierten Pfad. Alles schwingt und fließt in dieser ungeheuer weiblichen Ausstellung, die gleichwohl das überstrapazierte Signet Frauen-Kunst sorgfältig vermeidet. Man will Kunst machen ohne den Behinderten-Bonus der Emanzipation und gibt sich statt dessen selbstbewußt kämpferisch gegen männliche Zerstörungskräfte. (Bis zum 16. Juni, Künstlerwerkstatt Lothringer Straße 13, Katalog 20 Mark.)

★

Auf einer ähnlichen Ebene, was den achtsamen Umgang mit den Ressourcen der Natur angeht, bewegt sich die Steinbildhauerin *Dagmar Weissinger*. In der *Galerie Bea Voigt* sind jetzt erstmals in München in einer umfangreicheren Einzel-

ausstellung Skulpturen dieser Künstlerin aus verschiedenen Entwicklungsphasen zu sehen. „Stein sichten“, der Titel der Ausstellung verrät bereits den Kernpunkt von Weissingers Auseinandersetzung mit dem Stein. Kein gewaltsames In-Form-Bringen, sondern der sensible Umgang mit dem Material steht bei ihr im Vordergrund. Durch geschickte Schnitte, Brüche, Verfremdungen gelingt es ihr, den spezifischen Charakter des Materials Stein wieder in Erinnerung zu rufen oder auch neu zu beleben.

Dagmar Weissingers Skulpturen wirken auf den ersten Blick manchmal wie Zufallsfunde aus dem Steinbruch: Einfache kubische Formen, die nur wenige, dafür aber um so überlegtere handwerkliche Eingriffe erkennen lassen. Im Hof der Galerie steht eine zweiteilige Skulptur aus grünlichem Tiroler Serpentin. Die beiden Teile – einer liegt, der andere steht – sind so raffiniert zersägt, daß sich in der Schnittstelle ein natürlicher Bruch ereignete. Dadurch scheint es, als sei der Naturstein um einen künstlichen Quader herumgewachsen.

Dieses Verwirrspiel unterstützt die Künstlerin, indem sie die Schnittflächen wider die authentische Oberflächenbeschaffenheit poliert oder aufraut. Mit ungläubigem Staunen steht der Betrachter vor einem rätselhaften Stück manipulierter Natur. Zwei Steine, die trotz aller Nüchternheit fähig sind, der Phantasie Flügel zu verleihen. Das ist es, was Dagmar Weissingers „Stein sichten“ so faszinierend macht. Unter ihren Händen wächst dem Stein, den wir täglich als tote Dekorationsstaffage postmoderner Prachtfassaden erleben, eine ungeahnte, neue Kraft zu. (Bis zum 27. Juli, Rosenheimer Straße 78.)

CHRISTOPH WIEDEMANN

BEA VOIGT
G A L E R I E
E D I T I O N

ROSENHEIMERSTRASSE 78
D-8000 MÜNCHEN 80
TEL. 089/4486622 UND 4485999
FAX 089/4 48 59 79